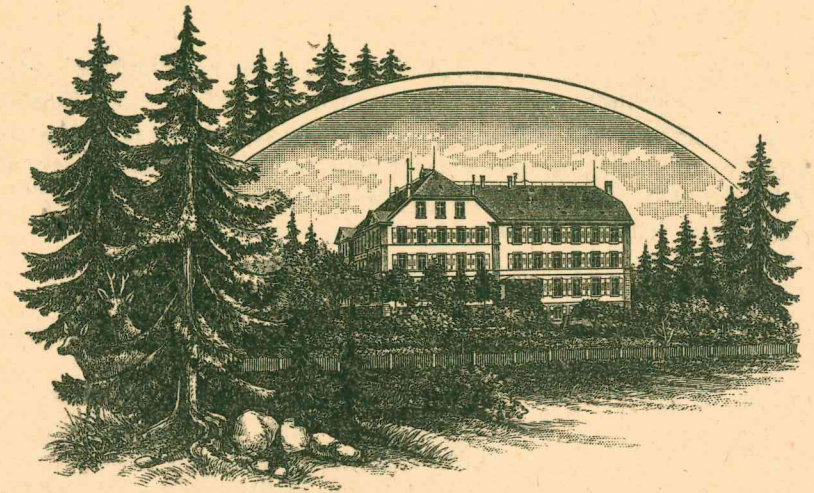




GRUSS 1947 / 1948

**Knabenanstalt in Königsfeld, Schwarzwald
Zinzendorf-Oberchule der Herrnhuter Brüdergemeine**

Königsfeld (Schwarzwald), im November 1948.

Dieser „Gruß“ sollte schon im vergangenen Winter erscheinen. Daß es jetzt erst möglich ist, ihn herauszugeben, hat verschiedene Gründe, mit deren Aufzählung wir unsere Leser nicht behelligen wollen. Genug: er ist endlich da und bittet um gütige Nachsicht und freundliche Aufnahme trotz seiner Verspätung.

„Gruß“-Bericht 1947, verfaßt im Winter 1947/48

Indem ich den Bleistift ansetze, um einen „Gruß“-Bericht über das vergangene Jahr zu schreiben, überfällt mich der Gedanke an die Unerfüllbarkeit dieser Aufgabe mit niederdrückender Gewalt. Vor mir liegt ein Zettel mit Stichworten — jedes einzelne inhaltsschwer — deren Verlebendigung viele Druckseiten füllen würde. Ebenso liegt auf meinem Schreibtisch ein dickes Bündel von Notizen — Auszüge aus Briefen alter Schüler und Lehrer —, die den Anspruch erheben, gedruckt zu werden, um dem großen Kreis der „Ehemaligen“ vom Ergehen einstiger Kameraden und Lehrer Kenntnis zu geben. Und doch ist die Papierfrage noch nicht gelöst, die für den Druck eines „Grußes“ von entscheidender Bedeutung ist. Nur das ist sicher, daß das für den Druck noch zu beschaffende Papier recht knapp sein wird. So wird es gelten, den Bericht nicht zu weit auszuspinnen und das liebevolle Eingehen auf Einzelheiten zu vermeiden. Sind doch die persönlichen Nachrichten den Grußlesern erfahrungsgemäß das Wichtigste. Ich will also versuchen, aus der Überfülle des seit einem reichlichen Jahr Erlebten nur einiges herauszugreifen.

„Mein erst' Gefühl sei Preis und Dank!“ Beim Rückblick auf das vergangene Jahr — seit dem Erscheinen des letzten Anstaltsgrußes — können wir nur staunen und danken für die täglichen Beweise der Güte Gottes, die unsere Arbeit durch alle Nöte und Schwierigkeiten der Gegenwart in wunderbarer Weise hindurchgetragen hat. Weder haben wir hungern, noch haben wir frieren müssen; vielmehr haben wir das Wunder des „Manna“ erleben dürfen, daß uns immer wieder zur rechten Zeit das Notwendige für unseres Leibes Nahrung und Notdurft dargereicht wurde. Das „Hilfswerk der Evg. Kirchen in Deutschland“, das „Hilfswerk der Evg. Kirchen der Schweiz“ (HES),

unsere Freunde in der amerikanischen und schwedischen Brüdergemeine wie in der Schweiz haben uns in aufopfernder Weise unterstützt; sonst hätten wir längst unsere Tore schließen müssen. Auch viele Eltern unserer gegenwärtigen Pflegebefohlenen haben ihr Möglichstes getan, um uns mit Lebensmitteln und anderen notwendigen Dingen zu versorgen. Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank. — Daß die Beköstigung einer Anstaltsfamilie von rund 200 Personen heute eine dornenvolle Aufgabe ist, brauche ich nur anzudeuten. Das gleiche gilt von der Beheizung unsrer vielen Wohn- und Klassenräume. Waren wir durch den schweren Winter 1946/47 nur mit genauer Not gekommen, so tat das milde Wetter des jetzt zu Ende gehenden Winters ein übriges, um die Heizungsorgen zu vermindern. — Auch der Gesundheitszustand war im ganzen erstaunlich gut.

Unsere kleine Landwirtschaft, die mit unsäglichen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen hatte und noch zu kämpfen hat und die sich durch die Trockenheit des Sommers 1947 vor fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt sah, hat immerhin Fortschritte gemacht und hofft im nun beginnenden Erntejahr auf bessere Ergebnisse. Zwei Kühe und ein Pferd bilden unseren kleinen, hoffnungsvollen Viehbestand. — Leider verläßt uns Herr Dr. Fischer wieder, da er vom Bad. Landwirtschaftsministerium für dessen eigene Belange angefordert worden ist. Ihm sei für seine unermüdliche, wertvolle Aufbauarbeit ein sehr herzlicher Dank gesagt. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem ferneren Lebenswege.

Als neue Mitarbeiter in der Schule sind im Spätsommer des vorigen Jahres zu uns gekommen: Schwester Ruth Brauer aus Wilhelmsdorf als Lehrerin unserer Sexta; Herr Vikar Just Kiefer aus Zollikon bei Zürich als Erzieher im Haus „Frühauf“ sowie als Religionslehrer in den untersten Klassen; Herr Dr. Stoye mit Frau und drei Kindern aus dem Internierungslager in Dänemark. Herr Dr. Stoye ist unser neuer Naturwissenschaftler, der sich schnell und gut bei uns eingelebt und eine äußerst schmerzliche Lücke im Unterricht der Oberstufe geschlossen hat. Diese konnte ein ganzes Jahr lang keine Physik- und Chemiestunden haben, weil nach Herrn Stockmeyers Ausscheiden ein Fachlehrer für die Naturwissenschaften fehlte. Um so glücklicher sind wir darüber, in Herrn Dr. Stoye einen geeigneten Mitarbeiter gefunden zu haben. Seine Frau hilft freundlicherweise in der Kleiderstube der Knabenanstalt aus, während seine Tochter Gisela als neue Sekretärin im Direktionsbüro tätig ist. Denn Frau

Randers, geb. Dobbeck, hat inzwischen geheiratet und ist ihrem Gatten nach Essen (Ruhr) gefolgt. Ihr sei an dieser Stelle ein sehr herzlicher Dank für ihre treue Mitarbeit seit dem Frühjahr 1944 gesagt.

Als besondere Ereignisse im Anstaltsleben seien einige Aufführungen genannt: im März 1947 führten Schüler und Schülerinnen der obersten Klassen im Speisesaal der RA. vor der Schule und einigen Gästen aus Königsfeld den „Zerbrochenen Krug“ von Heinrich von Kleist mit bestem Erfolg auf. — Die für den 25. 3. 1947 geplante Passionsfeier der Schule („Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn) mußte im letzten Augenblick abgesagt werden, weil unser Musiklehrer, Herr König, am Abend vor der Aufführung verhaftet und ins Lager nach Freiburg gebracht wurde. — Am Totensonntag führten ebenfalls wieder Schüler und Schülerinnen der Oberstufe das mittelalterliche, von Hugo von Hofmannsthal neu bearbeitete Spiel „Jedermann“ auf selbstgezimmerter Bühne im Gasthofsaal auf. Das Spiel mußte mehrmals wiederholt werden, weil der geringe zur Verfügung stehende Zuschauerraum die vielen Gäste nicht fassen konnte. Auf diese Aufführung kommen wir später noch einmal zurück.

Mit großer Freude haben wir im Januar dieses Jahres unseren alten Herrn Sander wieder bei uns aufgenommen, nachdem er aus 1½-jähriger Internierung entlassen worden war. Zunächst ging es ihm gesundheitlich noch sehr schlecht; aber jetzt ist er wieder auf den Beinen und macht sich durch seine praktische Mitarbeit überall im Haus und auf dem Grundstück nützlich und unentbehrlich. — In Herrn Pfannschmidt, dem Sohn und Enkel der bekannten Kirchenmaler Pfannschmidt, haben wir endlich einen Zeichenlehrer gewonnen, der seine Arbeit mit dem Sommertertia 1948 bei uns beginnt. Möchte er der großen Schwierigkeiten, die sich dem Aufbau des Kunstunterrichtes entgegenstellen, bald Herr werden, damit eine schon immer schmerzlich empfundene Lücke in unserem Schulplan ausgefüllt wird. Nachdem wir ein Jahr lang den Musikunterricht entbehrt haben, freut es uns doppelt, nun durch den Zeichen- und Kunstunterricht die musische Erziehung wieder in Angriff nehmen zu können.

Von den großen Schwierigkeiten, mit denen wir heute nicht nur im Blick auf die Ernährung, sondern auch sonst zu kämpfen haben, will ich nicht viel sagen, obwohl der Kampf mit den Widrigkeiten der Ge-

genwart ungebührlich viel Zeit und Kraft in Anspruch nimmt. Für den Unterricht fehlt es noch immer an Büchern und Heften, an Zirkeln und Linealen und was sonst an Handwerkszeug benötigt wird. Auch hier haben uns namentlich die Schweizer Freunde schon oft aus größter Verlegenheit geholfen, so daß die schlimmsten „Engpässe“ überwunden werden konnten. — Aber einer Not gegenüber sind wir ratlos: das ist der Mangel an jungen, geeigneten Internats-erziehern, besonders für unsere jüngeren Pflegebefohlenen im Haus „Früauf“. Alle bisherigen Versuche, diesem Mangel abzuhelpen, sind gescheitert. Wohl hat sich z. B. Herr Vikar Kiefer mit großem Ernst und voller Hingabe in den ihm bisher völlig unbekannten Wirkungskreis eines Heimerziehers eingearbeitet. Aber nun ist das Jahr, das er hier verbringen wollte, abgelaufen, und er muß zu unserem großen Leidwesen in seine kirchliche Berufsarbeit zurückkehren. Wir sind ihm von Herzen dankbar für seine wertvolle Mitarbeit. — Wenn jemand aus dem Kreise unserer Leser einen für Jugenderziehung interessierten und geeigneten jungen Mann weiß, der möglicherweise für längere Zeit zu uns kommen würde, so bitten wir herzlich um Mitteilung, damit wir Verhandlungen mit ihm anknüpfen können. Früher hatte die Brüdergemeinde ein eigenes theologisches Seminar, das jedes Jahr einige junge, mit der Arbeit wohl vertraute Theologen für das Erziehungswerk zur Verfügung stellte. Der Krieg hat uns dieses Institut genommen, so daß wir nun auf Helfer aus anderen, uns gesinnungsverwandten Kreisen angewiesen sind. Aber eine kurze Aushilfe hat nicht viel Wert. Es müßten schon Erzieher sein, die ein bis zwei Jahre bei uns bleiben und nicht wieder fortgehen, wenn sie sich gerade gut eingearbeitet haben. — Diese Not ist um so drückender, als unsere Arbeit vielleicht noch nie so dringend gebraucht worden ist wie heute. Die Erziehungsnot in Deutschland ist erschütternd groß. Täglich laufen Anfragen und Anmeldungen — jetzt schon für das Jahr 1950 — bei uns ein, so daß unser Fassungsvermögen bei weitem nicht ausreicht. Hätten wir 12 Heimschulen wie die unsrige (für ca. 140 Interne), sie wären alle überfüllt und könnten der überstarken Nachfrage doch nur unvollkommen genügen. Oft blutet einem das Herz, wenn man nicht helfen kann, sondern gezwungen ist, auf dringende Hilferufe verträöstend oder gar abschlägig zu antworten. Dabei tritt einem aus den vielen Anfragen immer wieder die Tatsache entgegen, daß unsere RA. einen beschämend guten Ruf genießt. Das legt uns eine hohe

Verpflichtung auf. Möchten wir vor allem unserer innersten Aufgabe treu bleiben und sie mit Gottes Hilfe zu erfüllen trachten: Die uns anvertraute Jugend zu dem hinzuweisen, der Grund und Ziel unserer Herrnhuter Erziehung ist: Jesus Christus!

Auf dem Gebiet der Schule hat es mancherlei einschneidende Neuerungen gegeben. Zunächst einmal wird anders zensiert. Es gibt jetzt „Punkte“: 20 Punkte ist das Beste und entspricht der alten I, null Punkte ist das Schlechteste und entspricht der alten VI. Dazwischen liegen 16 Punkte = II, 12 Punkte = III, 8 Punkte = IV, 4 Punkte = V. Aber nun geht es noch weiter: Man kann nicht nur 20 oder 16 Punkte haben, sondern ebensogut 19 oder 18 oder 17 usw. Zwischen jeder der Hauptstationen liegen also drei Zwischenstationen. Somit gibt es nicht mehr bloß 6 Zensuren, sondern 20. — Für manchen Lehrer ist das keine Neuerung. Denn mancher hat schon zensiert II, II—, II—III, III+. Statt dessen gibt er jetzt 16, 15, 14, 13 Punkte. Weiter aber sind die Versetzungsbestimmungen sehr verschärft. Nicht versetzt wird, 1. wer in einem Fach unter V steht, also weniger als 4 Punkte hat, 2. wer in zwei Fächern unter IV steht, also weniger als 8 Punkte hat, 3. wer als Durchschnitt weniger als 10 Punkte bekommt. Der Schüler kann also an drei Klippen scheitern. Es zählen nur die wissenschaftlichen Fächer; unberücksichtigt bleiben Religion, Zeichnen, Musik und Turnen. Alle anderen sind gleichwertig.

Tief einschneiden schließlich die Bestimmungen über das Abitur. Die schriftliche Prüfung wird von allen Schülern unseres Kreises in der Kreisstadt Billingen abgelegt und entscheidet über die Zulassung zur mündlichen. Die mündliche Prüfung findet dann an der eigenen Schule statt. Die schriftlichen Aufgaben werden vom Unterrichtsministerium gestellt und sind für alle Schüler Südbadens gleich. Das ist das „zentrale Abitur“. Dabei werden aber die Jahresnoten, die sogenannten Vorzensuren, überhaupt nicht berücksichtigt. Es kommt also alles auf den Tag der Prüfung an. — Durch die neuen Bestimmungen soll eine schärfere Auslese getroffen und vor allem der Zudrang zur Universität abgedämmt werden. Denn ein akademisches Proletariat kann sich das verarmte Deutschland nicht leisten.

Eine andere Neuerung betrifft nur die Privatschulen. Wer die Untersekunda durchgemacht hat und ins praktische Leben übergehen will, kann die Schule ohne Prüfung verlassen. Er bekommt dann eben die Zensuren, die er verdient, und unter „Bemerkungen“ steht: „Das Zeugnis wird ausgestellt zum Übergang ins praktische Leben.“ Wer

höher strebt und sich bescheinigen lassen will, daß er „die Untersekunda mit Erfolg besucht“ hat, muß sich einer Prüfung unterziehen. Sie findet an der eigenen Schule durch die eigenen Lehrer unter Leitung eines staatlichen Kommissars statt. Besteht der Schüler diese „Abschlußprüfung“, dann hat er die „Mittlere Reife“. — Zielt er aber aufs Abitur und will nach Obersekunda kommen, dann muß er sich außerdem noch einer „Oberstufenprüfung“ unterziehen. Sie findet nur schriftlich statt, und zwar in der Kreisstadt; die Aufgaben werden vom Ministerium gestellt und sind wieder für alle Schüler in Südbaden gleich. In dieser Übergangsprüfung wird natürlich mehr verlangt als in der Abschlußprüfung.

Eine Neuerscheinung im Leben unserer Schule, die z. Z. 225 Jungen und 95 Mädchen zählt, sind die Klassenführer und Klassenführerinnen aus der Oberstufe, die die jüngeren Mitschüler gemeinsam mit den Klassenleitern betreuen. Sie helfen in den Unterrichtspausen zur besseren Ordnung und nehmen sich ihrer Pflegebefohlenen als ältere Kameraden und Freunde an. Wir glauben damit auf dem Weg zur „Selbstverantwortlichkeit“ der uns anvertrauten Jugend einen Schritt vorwärts getan zu haben. Denn nachdem das Dritte Reich die Jugend — wie wir immer wieder feststellen müssen — zur Scheu vor der Verantwortung, ja zur Verantwortungslosigkeit erzogen hat, gilt es hier mit Geduld und Sorgfalt neue Wege zu gehen, Wege, die nicht von uns entdeckt worden, sondern an einigen anderen Schulen schon mit Erfolg beschritten worden sind. Gleichzeitig sollen unsere Klassenführer und Klassenführerinnen uns helfen, die durch Krieg und Zusammenbruch aus der Bahn geworfene Jugend wieder an Gehorsam und Disziplin zu gewöhnen. Der in dieser Hinsicht unter der Jugend herrschende Ungeist, die Unfähigkeit zu hören oder gar zu gehorchen, die mehr als je mangelnde Konzentrationsfähigkeit: das alles ist unter anderem auch auf die ungenügende Ernährung der deutschen Jugend zurückzuführen, die sich in schneller Ermüdbarkeit auswirkt. — Dabei soll ausdrücklich hervorgehoben werden, daß unsere heutige Jugend keineswegs schlechter ist als diejenige früherer, fatterer Zeiten. Sie ist weithin willig und für das Gute, Wahre und Schöne aufgeschlossen. Aber es fehlt ihr vieles. Sie muß auch vieles entbehren, was in normalen Zeiten geboten werden konnte. Dazu gehört im Anstaltsleben z. B. das Fehlen einer gesunden Ablenkung in Sport, Spiel und Wanderungen. Es gibt keine

Turnschuhe, keine Bälle, keine Turngeräte, kein ausreichendes Schuhwerk, keine Fahrräder u. a. m.

Damit sind auch unsere schönen Wanderungen und Ausflüge in den Schwarzwald unmöglich geworden. Ebenso scheitert der Werkunterricht schon am Materialmangel. Die Not der Zeit schaut eben aus allen Ecken heraus, und es bleibt uns nichts anderes übrig, als auf bessere Zeiten zu hoffen.

Um so wichtiger sind Veranstaltungen wie die erwähnten Aufführungen. Hier haben unsere Jungen und Mädchen unter Br. Bernhards Führung und der künstlerischen Anleitung von Schwester Hanna Förster in unermüdlichem Fleiß und mit aufopfernder Hingabe gemeinsam etwas geschaffen, was sich sehen lassen konnte. Auch der Bühnenbau mit seinen vielfach überraschenden Lichteffekten gehörte mit dazu, ebenso wie die Herbeischaffung und Herstellung der Kostüme sozusagen aus dem Nichts.

Was uns im Internat der Oberstufe noch fehlt, ist eine wohlfundierte Tradition. Wir sind dabei, sie aufzubauen. Unsere Oberprimaner sollen sich in besonderer Weise verantwortlich fühlen für den Geist des Hauses, für die Durchführung der Hausordnung sowie für das Benehmen der jüngeren Mitschüler auch außerhalb der Anstalt. Im großen und ganzen dürfen wir für das bisher Erreichte dankbar sein, wenn auch noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt.

Zum Schluß soll noch von unserem Schulgesangbuch die Rede sein. Es ist eine wahre Freude, unsere Schul- und Hausgemeinde bei den täglichen Andachten singen zu hören. Aber anfangs mußten die Verse vorgesagt werden, was die Sangeslust auf die Dauer lähmte. So gingen wir bald nach der Wiedereröffnung der Schule an die Herstellung eines kleinen Schulgesangbuches, das unseren täglichen Bedürfnissen zu genügen vermochte. Es enthält zunächst die Verse, die im Religionsunterricht gelernt oder im Morgensegen gesungen werden. Dann folgt der übrige Lernstoff für den Religionsunterricht: von den Bibelsprüchen an bis zur Balfour-Deklaration von 1917. Im Format eines Notizbuches ist es mit seinen 84 Seiten zugleich Schulgesangbuch, Katechismus und Religionsbuch in einem. Täglich freuen wir uns darüber, daß wir mit frischem Gesang die Güte Gottes preisen dürfen, der uns die Arbeit in so unverdient gnädiger Weise wiedergeschenkt und bis heute erhalten und gefördert hat. Ihm sei Lob, Preis und Ehre!

„Ich will von Deiner Güte singen, solange sich die Zunge regt; ich will Dir Freudenopfer bringen, solange sich mein Herz bewegt.“

Persönliche Nachrichten

- Agricola, J., arbeitet jetzt in der Landwirtschaft seines Onkels (Rotenburg in Hannover, Ralandschhof).
- Ahr, Otto, arbeitet in der Papierbranche (21b, Hagen-Haspe, Berliner Straße 139).
- Amann, Klaus, arbeitet praktisch in einem Laboratorium und studiert z. Zt. in Gießen.
- Bachofen, Dr.-Ing., Friedberg in Hessen, Kaiserstraße 105, weilt jetzt oft in Königsfeld und hofft, seinen Ruhestand hier verbringen zu können.
- Baudert, Roland, studiert in Bethel Theologie und beteiligt sich mit seinen Kameraden an der Bahnhofsarbeit, d. h. sie singen in den Wartefallen und laden zu einer Andacht im Bunker ein. — Sein Bruder Diez Baudert studiert in Basel Theologie.
- Behmenburg, Werner, lebt in Bensheim a. d. Bergstraße, Heidelberger Straße 64.
- Beil, Karl Dieter, nimmt an einem Sonderkursus für die Reifeprüfung teil.
- Beumers, Wolfgang (Havelberg, Markt 3), ist an Angina gestorben, nachdem sein Vater bei der Beschießung der Stadt umgekommen war.
- Berger, Hans Joachim (Freiburg i. Br., Ruchstraße 14), war im Krieg Kampfflieger, wurde nach einjähriger Gefangenschaft entlassen und studiert jetzt Jura. Sein Bruder Wolfaang ist gefallen.
- Berthold, J. S. (Neuenheerse, Kr. Warburg, Westf., Forsthaus) (1918 bis 1925), ist Vater zweier Jungen und hat im Osten alles verloren.
- Blessing, Wolfaang (Stuttgart, Plankstraße 115), arbeitete zunächst als technischer Zeichner, war ein Vierteljahr in amerikanischer Gefangenschaft und hat jetzt seine Gesellenprüfung als Schriftsetzer abgelegt.
- Blum, Gerhard, arbeitet als Prokurist im Geschäft seines Onkels in Ludwigshafen a. Rh., Schwanthaler Allee 5.
- Brandes, Adolf, hat das Abitur gemacht und will Theologie studieren.
- Breiding, Günther (Karlsruhe, Neuer Zirkel 1), studiert an der Techn. Hochschule in Karlsruhe Architektur.
- Burmeister, Gerhard, war 1944 verwundet, kam nach längerer Gefangenschaft nach Hause und arbeitet in Neuwied im Geschäft seines Vaters.
- Busch, Hans Jürgen, befindet sich zu Hause in Neuwied (Heddesdorfer Straße 27).
- Caspari, Franz, befand sich im Mai 1947 noch in englischer Gefangenschaft in einem Arbeitslager bei Alexandria.
- Diehm, Bernhard (Lehrer), war 1947 noch in französischer Gefangenschaft. Sonst ist er Hauptlehrer in Schützlingen bei Mühlacker.
- v. Dungen, Till, besucht die Landwirtschaftsschule in Michelstadt i. O.

Dürrfeld, Ernst, schrieb noch im Januar 1948 aus polnischer Gefangenschaft. Anschrift: I.W. (Kgf.) Ernst Dürrfeld H. Cegielski Sp.A. Poznan-Polka obóz jenców wojennyh.

Edelmann, Othild, arbeitet im Buchhandel in Tübingen.

Ernst, Karl, war zuletzt in schweren Kämpfen als Batterieführer eingesetzt, ist aber wunderbar bewahrt geblieben. Jetzt ist er Pfarrer in Eleeberg, ist verheiratet und hat 3 Kinder.

Estelmann, Erhard, ist noch gegen Ende des Krieges gefallen. Ebenso kam seine Mutter bei einem Fliegerangriff ums Leben.

Faßt, Albrecht, arbeitet in der Diakonenanstalt Karlsruhö bei Ludwigsburg als Gärtner.

Felsch, Hans Martin, studiert Theologie in Erlangen (Adam-Kraft-Str. 4).

Fleer, Achim, arbeitet als Baupraktikant in Neuwied (Rh.) und möchte dann zur Bauschule gehen.

Fleischer, Helmut, besuchte im Juni 1947 die Oberschule in Duisburg.

Fliegel, Walter, ist Pfarrer in Heberndorf über Burach (Thür.). Seine Tochter Gisela besucht die Schule für Kirchenmusik in Halle.

Forstmann, Gerhard, zuletzt Oberleutnant und Führer einer Jagdstaffel in Afrika, ist aus einem Luftkampf über dem Mittelmeer nicht zurückgekehrt.

Franke, Hans, wurde September 1947 aus der Gefangenschaft entlassen, machte das Abitur und ist angestellt als Techniker in einem Betrieb für Hochfrequenztechnik.

Fries, Dankwart, wohnt in Bad Oldesloe.

Garbe, Hans Türoen, ist wieder in der RA., um im Sommer 1949 die Reifeprüfung abzulegen.

Gempe, Fritz (Lehrer), war am 10. Oktober 1947 zehn Jahre in der RA.

Gormsen, Niels, war im Winter 1948 in Dijon auf dem Verwaltungsbüro des Kriegsgefangenenlagers (Gef. Nr. 200282 in 81 Dijon Cas. Junot Côte d'Or).

Grosch, Theodor, arbeitet in der Landwirtschaft (Achterberg, Post Dorfmark, Kreis Fallingb.)

Gruber, Martin, arbeitet noch praktisch und will anschließend Architektur studieren.

Häffner, Karl (1923/27), lebt in Karlsruhe, Kaiserstraße 32.

Häfner, Wilhelm (1905/08), hat eine Fachsamenhandlung in Donaueschingen.

Hanser, Eberhard, ist als Studienrat in Säckingen (Hauensteinstr. 2) tätig.

Hardegen, Reinhard, war zuerst Seeflieger, dann U-Boot-Kommandant, zuletzt Infanterist, und wurde verwundet. Anfang 1945 saß er mit Männern der Reichsregierung in Gefängnissen und Lagern. 3. 3. arbeitet er in seiner Heimatstadt als kaufmännischer Angestellter.

Hauß, Trude, machte nach vier Jahren praktischer Tätigkeit ihr Examen als Hauswirtschaftsleiterin, studierte Musik in Hamburg, mußte dann aber wegen Erkrankung aufhören.

Haupt, Adolf, arbeitet in einer Arzneimittelhandlung, um sich als Drogist ausbilden zu lassen.

Hausmann, Gottfried, war im Krieg Dolmetscher in Sizilien, dann als Kriegsgefangener in Afrika und arbeitet jetzt als Kaufmann in der Export- und Importfirma Ortofrutta in Bari (Italien).

Hauzel, Herbert, war bei einer Fallschirmdivision und ist vermisst. Sein Bruder Werner geht wieder zur Schule.

Heilmann, Gertrud, verw. Stamm, geb. Winkler, befindet sich in Adendorf bei Lüneburg, Haus 58. Das Haus ihres Mannes in Frankfurt a. d. O. wurde völlig ausgeraubt.

Heine, Horst, ist in Königshofen bei Niedernhausen im Taunus, Taunusstraße; er will eine Zimmermannslehre durchmachen, um dann die höhere technische Bauschule zu besuchen.

Heinz, Hans, Bergzabern (Pfalz), Königstraße 2, arbeitet z. 3. auf dem Rathaus.

Heller, Werner, schrieb im Juli 1947 aus Paris. Anschrift der Mutter: München 2, Platz 4/1.

Herz, Ottheini, war Juni 1947 noch in Gefangenschaft in Rußland und litt an Malaria.

Herrigel, Paul Reinhold, war Dezember 1947 noch in englischer Gefangenschaft, hatte schwer zu arbeiten und will nach seiner Rückkehr noch das Abitur machen. Seine Mutter wohnt in Frankfurt a. M., Althedderheim 47.

Himstedt, Gebhardt, studiert die alten Sprachen, um Theologe werden zu können.

Hoch, Friedel, ist im Oktober 1944 bei Meß schwer verwundet worden und wenige Tage darauf in Wildbad gestorben.

Höfke, Wolfgang, studiert Medizin in Mainz und hat bereits das Vorphysikum bestanden.

Hofheinz, Gerhard, unterrichtete, aus dem Krieg zurückgekehrt, zunächst an der Volksschule und an dem Realgymnasium in Neckarbischofsheim und wurde 1946 ans Gymnasium in Heidelberg berufen.

Holzappel, Karl Gustav (1928/32), war acht Jahre Soldat, kam auf den meisten Kriegsschauplätzen herum. Er arbeitet jetzt im Amt für Wiedergutmachung in der Verwaltung in Hamburg. Außerdem ist er Jugendleiter in einer evangelischen Kirchgemeinde.

Holzappel, Wolfgang, aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt, verbrachte seinen Urlaub zusammen mit seiner Braut in Königsfeld. Er bildet sich in Karlsruhe im Stahlbau aus.

Hufnagel, Gerhard (1925/27), schreibt von Thale im Harz, Hubertusstraße 8.

Jiltenberger, Gerd, war Bordsunker bei der Luftwaffe und ist seit Januar 1945 vermisst.

Johannsen, Harald, besucht eine realgymnastische Aufbauschule und will in einem Jahr das Abitur machen, um dann womöglich zu studieren. (Trautheim über Darmstadt.)

Kniebe, Josephine, arbeitet in der orthopädischen Landeskinderklinik in Süchteln am Niederrhein.

Knigge, Dieter, arbeitet nach siebenjährigem Kriegsdienst im väterlichen Lederwarengeschäft in Bremen, Wachmannstraße 141. Sein Bruder

Klaus war Assistent in einem Krankenhaus. Seine Schwester Gundula will nach dem medizinischen Staatsexamen heiraten. Anschrift von beiden: Iserlohn in Westfalen, Siebengäßchen 18.

Roch, Hans Günther, arbeitet in der Firma Hohner in Trossingen. Anschrift: Tuttlinger Straße 21.

Roch, Hermann, schrieb im Dezember 1947 aus dem Gefangenenlager in Marseille.

Röbling, Bernhard (1914/15 Lehrer), ist Pfarrer an der Matthäuskirche in Klein-Basel (Basel, Mörsberger Straße 42).

Rauter, Ulrich, hat seine Lehrzeit als Chemigraph beendet (Anschrift: Zellbach bei Stuttgart, Hubertstraße, bei Allinger).

Rühne, P. H., fiel im Februar 1945 durch eine Fliegerbombe bei der Verteidigung von Rosel.

Rühne, Werner Wolf, will nach dem Abitur Volksschullehrer werden. Da er aber frühestens 1949 an der pädagogischen Akademie ankommen kann, will er bis dahin das Schreinerhandwerk lernen (Anschrift: Bad Godesberg, Otto-Rühne-Platz 2.)

Rehr, Harald, war Anfang 1948 noch in französischer Gefangenschaft. Heimatanschrift: Flammersbach bei Haiger, Dillkreis, Hessen.

Liebner, Jürgen, arbeitet in der Landwirtschaft und sendet von selbstverdienstem Geld eine Spende (Rittergut Kesselheim, Borna Land, Bezirk Leipzig).

Leinenweber, Hanns, befand sich Mitte 1947 noch im Internierungslager in Landau. Sein Bruder Hermann wurde mit seiner Familie aus Böhmen ausgewiesen und arbeitet jetzt als Ziegelarbeiter in Speyer (Hauptstraße 41).

Löblich, Oberregierungsrat, war 1898 bis 1900 hier Lehrer, später Pfarrer, Leiter einer Lehrerbildungsanstalt und hatte dann die Aufsicht über das württembergische Anstaltswesen. Ein Sohn ist gefallen, ein anderer kehrte aus der Gefangenschaft zurück.

Löflund, Eberhard, studiert im siebenten Semester an der Technischen Hochschule (Offenbach am Main, Waldpark 19).

Lührmann, Jens, befindet sich wahrscheinlich in russischer Kriegsgefangenschaft (Hamburg, Klopstockstraße 10).

Lüttke, Thomas, ist in einer französischen Autofabrik tätig und verheiratet (Antibes, Alpes Maritimes, 7 rue Arazy, Frankreich).

Margiunti, Paolo (1893), befindet sich in Torre Pellice (Oberitalien).

v. Marschall, Fritz, will in die Kommunalverwaltung gehen und arbeitet bei der Stadtverwaltung in Marburg a. d. Lahn (Groß-Seelheimer-Straße 41).

Marg, Erich (Lehrer und Mittdirektor 1924 bis 1929), vermittelte uns wertvolle Spenden an Kartoffeln, Seringen, Hafersflocken u. a. (Stockholm, Sautverkaregatan 18).

Matthes, Gisela, macht in Lindensfels ihr Krankenpflegepraktikum, will dann die Wohlfahrtspflegeschule in Darmstadt besuchen, um Gemeindeförderin und Fürsorgerin zu werden.

Morell, Fritz (Gedern, Hauptstraße 78), war Studienrat und Leiter einer Oberschule, hat Norwegisch und Esperanto gelernt und arbeitet z. Z. in einem Baugeschäft.

Moretti, C., ist wohl Mitarbeiter an einer Zeitschrift für Kriminalistik (Genf 38, Prévoist Martin).

Mueller, Otto, studiert in Marburg Medizin (Marburg a. d. Lahn, Liebigstraße 36).

Müller, Wolfgang (Speyer, Schützenstraße 14): Von seinem Bruder Gerhard, der als Fallschirmjäger in Nordfrankreich stand, fehlt jede Nachricht.

Nelson, Gerhard, war Bauingenieur und Architekt und ist 1944 in Italien gefallen.

Zur Nieden, Renate, lebt bei Freunden in Lette.

Riemann, Horst, ist an einer pädagogischen Akademie immatrikuliert und möchte Volksschullehrer werden (Oberhausen im Rheinland, Alfensstraße 70).

Nürnberg, Klaus und Otto (Wuppertal-Elberfeld, Fritz-Ebert-Straße 67), steuerten zur Spende ihres Vaters bei. Herzlichen Dank!

Ruffelt, Irene, geb. Lorenz, wohnt in Mannheim-Käfertal, Ladenburgstraße 11.

Öffinger, Hermann, war bis 1945 in der Schweiz interniert, sein Haus ist abgebrannt.

Paul, Fritjof (Ochsendorf über Helmstedt), ist bei der Reichsbahn eingetreten und möchte Reichsbahninspektor werden.

Pelz, Adolf, wohnt in Stadt-Oldendorf, Neue Straße 20.

Peuker, Arthur (Lehrer 1919 bis 1922), ist Pfarrer in Wolfshagen bei Goslar.

Raab, Fritz, hat sein Abitur gemacht, ist Redakteur für Außenpolitik bei der Zeitschrift „Die Straße“; für sein erstes Buch fehlt es noch am Papier (Dortmund, Karlstraße 5).

Recht, Wolfgang, möchte Bauingenieur werden und arbeitet z. Z. bei einer Baufirma. Er ist verheiratet.

Reck, Hans Joachim, hat die Gesellenprüfung abgelegt und will nun das Staatstechnikum besuchen.

Reichel, Gottfried, hat die Handelsschulprüfung bestanden und arbeitet als kaufmännischer Lehrling in einer großen Weberei und Druckerei. Sein Bruder Christian hat Gelegenheit, nach Amerika auszuwandern, und möchte dies gern tun. (Oelsnik i. Erzgebirge, Untere Hauptstraße 13).

Reichel, Meinhardt, studierte im Mai 1947 auf dem Seminar für Religionslehrer in Eisenach (Reudietendorf, Zinzendorfstraße 12).

Reinhold, Walter, möchte sich dem Kraftfahrzeughandwerk widmen (Berlin-Karlshorst, Stühlingerstraße 7).

Ritter, Hans (1931/32), ist nach schwerer Verwundung und langem Lazarettaufenthalt wieder in Unteruhldingen am Bodensee.

Roller, Jost, im Lazarettzug nach Hause zurückgekehrt, muß noch am Stock gehen; er besucht wieder die Schule.

Römer, Heinrich, besucht die Oberschule in Weserlingen (Anschrift: Hirsingen, Kreis Haldensleben, Sachsen-Anhalt).

R o s m a n n, Gerb., hat nach seiner Verwundung und Kriegsgefangenschaft das propädeutische Studium in Freiburg begonnen. Sein Bruder Hans studiert an der Technischen Hochschule in Karlsruhe (Denzlingen i. Baden, Gartenstraße 5).

R u p r e c h t, Ehler, wohnt in Meßingen (Württemberg), Marienstraße 12.

S c h ä f e r, Paul Gerhard (Schwelm i. Westfalen, Kirchplatz 5), wollte Herbst 1947 als Betriebsassistent in eine Hamburger Lebensmittelgroßhandlung eintreten. Er stand mit Siegfried Leonhardt in Verbindung, der als Zivilarbeiter in französischen Wäldern arbeitet.

S c h e r m e r, Heinz (Hochspeyer i. d. Pfalz, Münchhofstraße 12 a) studiert in Mainz Philologie, will nach seiner Promotion in den höheren Museumsdienst eintreten.

S c h e u f f e l e n, Jörg (Ebersbach an der Fils), half uns mit einer wertvollen Sendung. Herzlichen Dank!

S c h i m p f, Henri, studiert in Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften (Wissenbourg Bas-Rhin, 7 rue Otfried).

S c h i t t e r e r, Ottmar, Dipl.-Ing., ist dabei, sein Geschäft wieder aufzubauen (Offenburg, Bühler Straße 22).

S c h m i d t, Th. (Lehrer 1894 bis 1896), mußte trotz seines hohen Alters zeitweilig das Diakonissenhaus der Brüdergemeinde in Niesky (Oberlausitz) wieder leiten, da sein Nachfolger gefallen war.

S c h n e i d e r, Paul (1904 bis 1906), wohnt in Ravensburg, Sirschgraben 7.

S c h r e i n e r, R. H. (1923 bis 1926), praktiziert als Zahnarzt in Leverkusen-Wiesdorf, Kaiserstraße 15.

S c h u m a c h e r, Edmund (1912 bis 1915), hat bei der Zerstörung der Stadt Mutter, Frau, Haus und Geschäft verloren und lebt jetzt bei seinem Vater (Pforzheim, Vogesenallee 11).

S c h u m a c h e r, Robert (1907), Galtlingen, Kreis Lörrach, Bahnhofstraße 12, staatlich geprüfter Baumeister, hat durch Unfall seine Frau verloren und lebt mit seinen Kindern bei den Schwiegereltern.

S c h u m a c h e r, Rudolf (Mosbach i. Baden, Schmelmwerk 2), ist aus amerikanischer Gefangenschaft entlassen, hat die Prüfung als Maurergeselle abgelegt und möchte am Staatstechnikum in Karlsruhe Tiefbau studieren.

S e e b e r g e r, Hans, 1947 aus der Gefangenschaft entlassen, möchte noch das Abitur machen und dann Hoch- und Tiefbau studieren (Kaiserslautern, Mainzer Straße 42).

S e g e l, Rolf, hat im Elektrofach die Gesellenprüfung abgelegt und studiert auf der Ingenieurschule in Lage (Lippe), Heidensche Straße 52.

S i e g f r i e d, Ginther, wollte im Frühjahr 1948 in einer Maschinenfabrik in Saarbrücken sein Praktikum ableisten und dann studieren (Saarbrücken, Petersbergstraße 76).

S o m m e r, Karl, Dr. med. vet., praktiziert als Tierarzt (Menzingen bei Bruchsal, Hauptstraße 100).

S t o c k h o r n, Freiherr, lebt in Freiburg i. Br., Kirnerstraße 12.

S t e i n e r t, Luise, geb. Kinen, lebt in Krailling bei München, Georg-Schuster-Straße 18.

S t e i n w e g, Walter, schreibt aus Stühlingen i. Baden (Zwirnerei).

S t u h l m a n n, Erwin, geht in Hamburg zur Schule.

S z y m a n s k y, Paul Martin, war Januar 1948 noch in französischer Gefangenschaft (220416 Depot 121 St. Paul Egjeaux, Haute Vienne). Er hat von seinem Vetter Hartmut ebenfalls keine Nachricht.

T e i s c h, Werner, schreibt Weihnachten 1947 vom Schiff M. S. Wester Till, damals in Glückstadt.

T i e d e m a n n, Garlef, wollte Frühjahr 1948 die Gehilfenprüfung machen (Hamburg-Hochkamp, Ludendorffstraße 6).

T ö n s m a n n, Ludwig, besuchte im Juni 1947 die Oberrealschule in Marburg a. d. Lahn.

U f e r, Helmut, ist „mit Leib und Seele“ Bauer und wollte Frühjahr 1948 seine Landwirtschaftsprüfung machen und dann auf einen Hof in Westfalen gehen (Altheim über Ulm a. d. Donau, Landhaus).

U h l i g, Wolfgang, schreibt aus Olznitz im Erzgebirge, Vereinsglückstraße 2.

V i e h b r o c k, G., schreibt aus Stadt-Oldendorf bei Holzminden, am Lager-
tor Nr. 7.

V o r s t e h e r, Klaus, schreibt aus Wuppertal-Barmen, Brahmsstraße 18.

W a l d h e i m, Fritz, ist vermisst. Seine Eltern sind gestorben. Geschwister sind nicht vorhanden.

W a l d m ü l l e r, Hans Georg, befindet sich vielleicht in russischer Kriegsgefangenschaft (Frankfurt-Höchst, Gerlachstraße 28).

W e i d l e, Karl August, Murnau (Oberbayern), Schloßberg 257, hat uns besucht. Es geht ihm gut; aber von seiner Mutter fehlt jede Nachricht (aus Königsberg, Ostpreußen).

W e c h s l e r, Jna, studiert an der Universität in Mainz Naturwissenschaften. (Niederflörsheim bei Worms, Weingut Wechsler.)

W e i g e l, Rudi, will auf eine Weinbauschule gehen und dann ins väterliche Geschäft eintreten.

W e i s, Gustav, studiert in Tübingen Rechts- und Staatswissenschaft (Königsfeld im Schwarzwald).

W e i t b r e c h t, Annemarie, schreibt aus Stuttgart-Degerloch, Hainbuchenberg 30/I.

W i l h e l m, Klaus, ist kaufmännischer Lehrling im Geschäft seines Vaters (Leipzig R 22, Gohliser Straße 6).

W i l h e l m, Manfred und Christa, schreiben aus Recklinghausen, Kemnastraße 36.

W i t t e, P., Professor (Lehrer der RA.), lebt seit fünfzehn Jahren im Ruhestand. Sein jüngster Sohn ist gefallen, die beiden anderen sind in russischer Gefangenschaft (Stendal i. v. Altmark, Altes Dorf 20).

W o l f f, Hans Gerhard (1934 bis 1936); aus dem Mittelmeer aufgefischt, war er drei Jahre in Amerika, kam dann nach Frankreich und befand sich Juli 1947 noch dort. Nach seiner Rückkehr will er sein Studium als Ingenieur vollenden. (Anschrift: St. Etienne, Loire, Dment. 105, Depot 148, Nr. 1 053 881).

1. Nachtrag.

- Engelmann, Hans Jürgen, ist seit April 1948 als Lehrling in den Büßingwerken in Braunschweig tätig.
- Fitz, Heinz (1942 bis 1944), wohnt jetzt in Heidelberg, Landfriedstraße 4, und hofft bald zum Medizinstudium zugelassen zu werden. Bis dahin macht er einen Krankenpflege-Vorkurs für Medizinstudenten.
- Fuchs, Heinz, studiert Volkswirtschaft in Freiburg. Er besucht uns öfters über Sonntag.
- Hagin, Friedel, besuchte uns überraschend. Er war auch Soldat, hat sich prächtig herausgemacht.
- Sauck, Doris (1946 bis 1947), wohnt in Biersen (Rheinland), Bismarckstraße 31. Nachdem sie im Juli 1947 das erste „zentrale Abitur“ hier bestanden hat, ist sie jetzt zum Studium der Philologie in Heidelberg zugelassen worden. Sie will sich vorerst besonders mit Kunstgeschichte und Germanistik befassen.
- Höft, Dorothea (1946 bis 1947), hat ebenfalls im Juli 1947 unsere erste „zentrale“ Reifeprüfung bestanden. Zur Zeit hilft sie als Erzieherin im Mädchen-Internat des hiesigen Schwesternhauses aus.
- Kaufmann, Ernst, ebenfalls erfolgreicher „zentraler“ Abiturient 1947, ist zunächst als Laborant in einem Fotogeschäft, will dann auf die Kunstgewerbeschule.
- Krieg, Volker, studiert in Tübingen Medizin.
- Ritter, Fritz, ist auf dem vom Vater gepachteten Weingut tätig.
- Scheffold, Gerd, ist in der Firma Hohner in Trossingen, im Nebenberuf Mundharmonika-Solist und Virtuose. Er hat unserer Schule kürzlich ein Konzert gegeben und dabei glänzende Proben seines Könnens abgelegt.

Verlobungen

- 1947 Hans Martin Felsch mit Erna Keller
1948 Rudolf Kirberger mit Luise Endermann
1948 Walter Knupe mit Gisela Imkamp
Günther Laut cand. med. mit Luise Bücher
1947 Günther Maull mit Hilde Adrion
1947 Gunther Müller mit Brigitte Schmitz
1947 Heiner Ritter mit Christa Brachsieck
1948 Wolfgang Rimbach

Vermählungen

- 1948: Gerd Gram mit Inge Jürgens, Königsfeld
August 1947: August Glocke mit Ilse, geb. Schäfer
April 1947: Eberhard Hanfer mit Ursel, geb. Kleißle
Eva-Maria Schneider, geb. Runze, mit Pastor R. F. Schneider, Hohegrete bei Au (Sieg)
Otto Mueller (Marburg) mit Rosemarie verm. Hahn, geb. Schüler
Dr. Richard Müller, Studienrat a. D. mit Ella, geb. Sempf
Hans Günter Koch, Trossingen

- März 1947: Karl Sommer mit Friedel, geb. Fischer, Menzingen, Hauptstraße 100
Dezember 1947: Meinhard Reichel mit Charlotte, geb. Mittelbach, Neudietendorf, Kirchstraße 13
Juni 1947: Gustav Weis mit Tatjana, geb. Baronesse von der Ropp, Königsfeld
Heisler, Wylbbore, Dr. med., mit Teodora von Zwehl, Königsfeld

Geburtsanzeigen

- Theodor Grofch und Frieda, geb. Eikelmann: eine Tochter, Margarete Luise Else, 1947
Alfred Randers und Elly, geb. Dobbeck: ein Töchterchen, Regine
Friedel Randerath, geb. Brocke: einen Sohn, Joachim Günther
Eberhard Hanfer und Ursula, geb. Kleißle: eine Tochter, Barbara
Irene Ruffelt, geb. Lorenz: eine Tochter, Heidi
Eberhard Bernhard und Elfriede, geb. Lichtenfeld: eine Tochter, Friederike
Dr. Drüner, R.: eine Tochter, Maria Magdalene

Gestorben

- Wolfgang Beumers — Eberhard Helting — Friedel Hoch — Georg Schwaab
— Theo Specht — Erik Stiehler — Paula Lemper — Wilhelm Boland.

Gefallen

- Wolfgang Berger — Erhard Estelmann — Gerhard Forstmann — P. H. Kühne — Gerhard Nelson — Willy Schäfer — Fritz Schumacher

Vermißt

- Gerd Illenberger — Jens Lührmann — Gerhard Müller — Fritz Waldhelm — Hans Georg Waldmüller.

Noch in Kriegsgefangenschaft (soweit uns bekannt)

- Franz Caspari, Alexandrien — Bernhard Diehm, Frankreich — Ernst Dürrfeld, Polen — Oberbaurat Fischer, Rußland — Werner Heller, Frankreich — Ottheini Hering, Rußland — Paul Reinhold Herrigel, England — Hermann Koch, Frankreich — Hannes Leineweber, Interniertenlager Landau — Eugen Löcker, Rußland — Paul Martin Szymanski, Frankreich — Siegfried Leonhardt, Frankreich — Hans Wolff, Frankreich

2. Nachtrag.

Verlobungen

Eitel, Adelheid, mit Erik-Otto Westermann, cand. med., Wölfersheim, im Oktober 1948
zur Nieden, Renate, mit Berndt v. Mizlaff, Lette über Delbe i. Westfalen
Schartmann, Siegfried, mit Waltraut Doyé, Königsfeld, September 1948

Geburten

Dr. Berndt, Alfred, und Frau Ruth, geb. Joas, in Osterdingen bei Tübingen, das erste Kind: Thomas, geb. am 11. September 1948
Steinert, Hans-Heinrich, und Frau Luise, geb. Kinen, in Krailling bei München, das erste Kind: Hans Karl, geb. am 16. Juni 1948
Weidmann, Wilhelm-Gustav, in Bornheim (Rheinheffen), das zweite Töchterlein: Dagmar, geb. am 6. Juli 1948
Weis, Gustav Karl, in Königsfeld, das erste Töchterlein: Margrit Elisabeth, geb. am 4. September 1948

Todesfälle

Haas, Hartmut, im Alter von 22 Jahren am 8. November 1948 nach langem, schwerem, in der Gefangenschaft zugezogenen Leiden entschlafen.
Mohr, Horst-Werner, ist am 3. Mai 1945 im St.-Hildegard-Krankenhaus in Berlin-Charlottenburg seiner Verwundung erlegen.

*

Herzliche Bitte!

Unser Appell unter der Überschrift „Herzliche Bitte“ im letzten Anstaltsgruß hat ein so erfreuliches Echo geweckt, daß ich es wage, diese Bitte zu wiederholen. — Die Zahl der hilfeschuchenden Eltern, die für ihre Kinder eine gute christliche Erziehung und Ausbildung verlangen, aber vielfach zu den besitz- und heimatlosen Ostflüchtlingen gehören, ist weiter gestiegen. Die Erziehungsnot in Deutschland, die aus den täglich einlaufenden Anfragen, ja Hilferufen spricht, ist riesengroß. Wie gern möchten wir helfen, gerade auch denen, die durch den Zusammenbruch unseres Vaterlandes alles verloren haben. Das ist neben den Raum- und sonstigen Schwierigkeiten auch eine Geldfrage. Denn die Brüdergemeinde hat, wie ich im letzten „Gruß“ berichtet habe, mehr als 90 Prozent ihres gesamten Besitzes im polnisch besetzten Osten Deutschlands verloren und kann uns finanziell nicht mehr unterstützen, wie sie es früher in großzügiger Weise getan hat. Schulden aber dürfen wir nicht machen, weil wir keinen finanziellen Rückhalt mehr haben. So ist es eine zwingende Notwendigkeit, daß unsere Einnahmen die Ausgaben decken. Wir können also aus eigenen Mitteln keine Freistellen gewähren. Unsere „Herz-

liche Bitte“ hat es uns jedoch ermöglicht, einer großen Anzahl bedürftiger Heimsschüler ganze oder teilweise Freistellen zu geben, wodurch schon viel Not gelindert worden ist. Wenn je, so ist unsere Arbeit heute dringend notwendig und beweist ihren gemeinnützigen Charakter durch die Hilfe, die wir vielen jungen Menschen zuteil werden lassen. Dazu aber brauchen wir wiederum die warmherzige Unterstützung unserer Freunde und ehemaligen Schüler sowie der Eltern unserer jetzigen Heimsschüler. Wer es irgend ermöglichen kann, uns auf diesem aus innerster Überzeugung eingeschlagenen Weg durch Spenden oder durch Übernahme einer Patenschaft zu unterstützen, sei im Namen unseres Herrn Jesu Christi herzlich darum gebeten. Und doppelt gibt, wer schnell gibt. Gott aber lohne Ihnen alles, was Sie an hilfsbedürftigen jungen Menschen tun!

Letzter Nachtrag.

Zwischen der ursprünglichen Abfassung dieses Anstaltsgrußes und seiner gegenwärtigen Fertigstellung ist viel Wasser den Schwarzwald hinuntergeflossen, zumal im nassen Sommer 1948. Wir müssen es uns versagen, von den Ereignissen des zu Ende gehenden Jahres 1948 ausführlich zu berichten. Nur einiges sei in aller Kürze erwähnt:

Das diesjährige Abitur war eine Katastrophe — in ganz Südbaden. Davon waren die Zeitungen voll. Sogar im Freiburger Landtag ist eine scharfe Kritik an der Handhabung der Reifeprüfung in unserer Zone geübt worden, so daß wir von uns aus dazu schweigen können. — Die Währungsreform hat uns schwer zugefegt. Darüber gibt der heiliegende Aufruf an die Eltern, Freunde und ehemaligen Schüler der R.M. Auskunft. Trotzdem sind unsere Internate jetzt wieder voll besetzt, und die Schule zählt gegenwärtig insgesamt 303 Schüler und Schülerinnen (210 Jungen und 93 Mädchen). Seit dem September dieses Jahres (1948) wird der Unterricht, nachdem Herr König zu unserer großen Freude heimgekehrt ist und wir in Herrn Ritschke einen Sportlehrer gewonnen haben, wieder in vollem Umfang erteilt: Turnen und Sport, Zeichnen und Musik runden unsere Bildungsarbeit, mit der wir der Jugend an Leib, Geist und Seele dienen wollen, zur schönsten Harmonie ab. — Leider mußte Herr Dr. Jörder in den badischen Staatsdienst — nach Freiburg — zurückkehren, aus dem er an unsere Schule beurlaubt worden war. An seine Stelle ist Herr Bizer aus Triberg getreten. Als Lehrer für Chemie und Biologie ist Herr Dr. Fried zu uns gekommen, als Lehrer des Französischen der schon vor längerer Zeit krank aus russischer Gefangenschaft heimgekehrte und nun zu unserer herzlichen Freude wiederhergestellte Bruder Renkewitz.

Unsere Landwirtschaft — in schwerster Notzeit und unter unfäglichen Schwierigkeiten begonnen — fängt an sich bezahlt zu machen und versorgt uns dank der guten diesjährigen Ernte und der sorgfältigen Betreuung durch unseren neuen Landwirt, Bruder Steinmann, mit Kartoffeln, Gemüse und anderen nützlichen Dingen.

So haben wir, rückblickend auf das nun zu Ende gehende Jahr 1948, viel Grund zum Loben und Danken — trotz mancher Nöte und Bedrängnisse. Gott der Herr aber erhalte und segne unsere Arbeit auch weiterhin zum Wohl der uns anvertrauten Jugend!

Verschiedenes

Aufs neue bitten wir, uns jede Adressenänderung in leserlicher Schrift mitzuteilen, auch von anderen Ihnen bekannten Alt-Königsfeldern. Den sehr verständigen Wunsch, die Jahreszahlen der in der K.A. verbrachten Zeit den Mitteilungen aus Briefen usw. beizufügen, habe ich leider nur teilweise erfüllen können. Die Herausgabe des Anstaltsgrußes kostet viel Zeit und Kraft. über beides verfüge ich in der heutigen Notzeit mit ihren gesteigerten Anforderungen an die Anstaltsleitung bei weitem nicht mehr in dem Maße wie früher, so daß ich auch die Grußarbeit rationieren muß. — Doch gebe ich die Bitte in der Weise zurück, daß ich allen Lesern hiermit nahelege, bei etwaigen Zuschriften hinter den eigenen Namen stets die Jahreszahl der in der K.A. verbrachten Zeit zu setzen. Dann brauchen wir nicht erst mühsam in dem völlig unübersichtlichen Katalog nachzusehen, was außerordentlich zeitraubend ist.

Allen denen, die durch Briefe, Postkarten und sonstige Zuschriften, z. B. Familiennachrichten, ihre Verbundenheit mit uns und unserer Arbeit so freundlich zum Ausdruck gebracht und ihre Anteilnahme an unserem Ergehen bekundet haben, danke ich hierdurch von Herzen. Im einzelnen ist es meist schon geschehen. Auch für mancherlei Spenden an die Grußkasse oder für einen guten Zweck danken wir von ganzem Herzen. Wir pflegen dies in der Regel sofort durch einen Brief oder eine Quittungskarte zu tun. Sollte es einmal versehentlich unterbleiben, so bitten wir im beiderseitigen Interesse um Rückfragen. Und bitte vergessen Sie nicht, uns durch einen kurzen Vermerk — z. B. auf dem linken Abschnitt des Überweisungsformulars — wissen zu lassen, für welchen Zweck das Geld bestimmt ist: z. B. „Grußkasse“, „für besondere Notfälle“ oder „zur freien Verwendung“ im Interesse unserer Arbeit. Unser Postcheckkonto ist: Private Oberschule, Königsfeld/Schw., Postcheckamt Freiburg Nr. 1801 und Karlsruhe Nr. 4845. — Zum Schluß aber bitten wir aufs neue: Begleiten Sie unser Werk weiterhin mit Ihrer Anteilnahme und mit Ihrer Fürbitte, damit es Segen bringen kann zum Besten der uns anvertrauten Jugend. Seien Sie alle von Herzen Gott befohlen!

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen grüßt die Alt-Königsfelder (innen) sowie die Eltern und Freunde der Schule im Namen der K.A.

Ihr

gez. W. W e d e m a n n.

Sollte dieser „Gruß“ unsere Leser noch vor dem Fest erreichen, so wünschen wir von Herzen gesegnete Weihnachten; und Gottes Geleit durch das neue, so dunkel vor uns liegende Jahr 1949!

Herausgegeben von Direktor Walter W e d e m a n n, geb. 4. August 1884 in Elm/Südafrika (Kapland). Anschrift: (17 b) Königsfeld (Schwarzwald), Mönchweiler Straße 62.
Im Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft, Stuttgart. — US.W.1006 TSD, Württemberg/Baden. —
Druck: Chr. Besser Stuttgart. Dezember 1948, Auflage 2000.